# DAS VERZEICHNIS EINES GRIECHISCHEN BILDERZYKLUS IN DEM ST. GALLER CODEX 48

FLORENTINE MÜTHERICH

Das Interesse, das Paläographie und Textgeschichte in neuerer Zeit den griechisch-lateinischen Handschriften des Bodenseegebietes entgegengebracht haben, ist auch dem bilinguen Evangeliar Cod. 48 der Stiftsbibliothek von St. Gallen zugute gekommen[1]. Der Zusammenhang, in den es gehört, ist Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen, und so hat der Codex nunmehr seinen festen Platz in der kleinen Gruppe griechisch-lateinischer Handschriften, die als Werk und Vermächtnis irischer Schreiber in der Frühzeit des Abtes Grimald (841–872) in den Besitz des Gallusklosters gelangten. Der bekannte Bericht der Casus Sancti Galli erzählt von dem irischen Bischof Marcus und seinem Neffen Moengal, die um 850 mit ihren Gefährten auf der Rückreise von Rom am Grabe ihres berühmten Landsmannes Station machten und sich entschlossen, in St. Gallen zu bleiben[2]. Dabei ist auch ausdrücklich von dem Bücherbesitz der Iren die Rede, den Marcus und Moengal zurückbehielten, und Moengal, der in St. Gallen Marcellus genannt wurde, erscheint in der Folgezeit nicht nur als einer der großen Lehrer der Klosterschule, sondern auch als Schreiber von Urkunden und Handschriften[3]. Mit diesen gelehrten Iren werden die drei griechisch-lateinischen Codices in Zusammenhang gebracht, in denen—von irischer Hand geschrieben—die für den allgemeinen Gebrauch wichtigsten Teile der Bibel—Psalter, Evangelien und Paulus-Briefe—enthalten sind[4]. Die drei Handschriften sind in der gleichen Weise angelegt, indem die lateinische Version der griechischen als Interlineartext beigegeben ist. Beide Fassungen, die griechische wie die lateinische, sind das Werk derselben Schreiber, wobei dahingestellt bleiben muß, ob der Hauptschreiber der drei Codices, auf den auch der größte Teil des Evangeliars zurückgeht, mit Moengal selbst identifiziert werden kann[5].

Das Evangeliar wird als die älteste der drei Handschriften angesehen. Seine erste Lage, die nur lateinischen Text enthält, ist nicht von einer irischen, sondern von einer oberitalienischen Hand geschrieben worden[6], was sich am einfachsten damit erklären läßt, daß die Handschrift nicht erst—wie etwa die Paulus-Briefe—in St. Gallen entstand, sondern von den irischen Pilgern noch in Italien geschaffen wurde. Dort wird die erste Lage als Ergänzung der bilinguen Teile beigesteuert worden sein. Denn während diese nur die beiden Versionen des Evangelientextes mit einem jeweils vorangehenden griechischen Kapitelverzeichnis enthalten, bietet die erste Lage einige der Vorstücke des lateinischen Evangeliars: den Hie-

[1] L. Bieler, *Psalterium Graeco-Latinum. Codex Basiliensis A.VII.3* (Amsterdam, 1960), xix. H. J. Frede, *Altlateinische Paulus-Handschriften*, Aus der Geschichte der lateinischen Bibel 4 (Freiburg, 1964), 71–75. B. Bischoff, "Irische Schreiber im Karolingerreich," *Jean Scot Erigène et l'histoire de la philosophie. Colloques internationaux du CNRS 561* (Paris, 1977), 51–53 = *Mittelalterliche Studien III* (Stuttgart, 1981), 45–47. W. Berschin, *Griechisch-lateinisches Mittelalter* (Bern-München, 1980), 16, 23, 175 f. J. Autenrieth, "Insulare Spuren in Handschriften aus dem Bodenseegebiet bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts", *Paläographie 1981, Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung* 32 (1982), 146.

[2] Ekkehard IV., *Casus Sancti Galli*, hrsg. v. H. F. Haefele, Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 10 (Darmstadt, 1980), 18–21.

[3] Moengal war 853–865 Vorsteher der inneren Klosterschule; 865 wird als sein Todesjahr angesehen. A. Bruckner, *Scriptoria Medii Aevi Helvetica III. St. Gallen II* (Genf, 1938), 27–29, 60–61. J. Duft u. P. Meyer, *Die irischen Miniaturen der Stiftsbibliothek St. Gallen* (Olten-Bern-Lausanne, 1953), 35–39.

[4] Frede, op. cit., 67–69.

[5] Bieler, op. cit., xx.

[6] Die auf Bernhard Bischoff zurückgehende Bestimmung der Schrift s. bei Frede, op. cit., 72.

ronymus-Brief Novum Opus (p. 5–7), einen sechsseitigen Satz schmuckloser Kanontafeln (p. 9–14) sowie Prolog (p. 15) und Kapitelverzeichnis (p. 16–18) zu Matthäus[7]. Man darf voraussetzen, daß das Evangeliar selbst mehr oder weniger vollendet war, als ihm die erste Lage hinzugefügt wurde; die Datierung in die Zeit vor der Ankunft der Iren in St. Gallen stellt keinen Widerspruch zu dem paläographischen Zusammenhang der drei Bilinguen dar, da es sich stets um dieselbe Schreibergruppe handelt, die während der Pilgerjahre auf dem Kontinent tätig war[8].

Dabei ist es von besonderem Interesse, daß die Verwendung nur eines der vier Allgemeinen Evangelienprologe, des Novum Opus, offenbar vor allem insularem Gebrauch entspricht[9], so daß sich hier ein Zusammenhang mit den übrigen Teilen der Handschrift bzw. mit der Herkunft ihrer irischen Schreiber abzeichnet. Es war demnach wohl ein oberitalienisches Kloster insularer Tradition, eine der Stationen der Pilger auf ihrem Weg nach Norden, in dem die erste Lage entstand, dem Evangeliar angefügt und offenbar bald mit Einträgen in irischer Schrift versehen wurde.

Für die wichtige Frage nach den Vorlagen für die Evangelientexte des St. Galler Codex liegen weder für den griechischen noch für den lateinischen Teil Untersuchungen vor. Es ist anzunehmen, daß die Iren—wie auch bei den Paulus-Briefen[10]—über ein bilingues Exemplar verfügten, das sie zu überarbeiten suchten, indem sie statt nebeneinander stehender griechischer und lateinischer Kolumnen eine interlineare Verbindung der beiden Texte herstellten, wobei der lateinische mit Einschüben grammatikalischer oder erläuternder Art durchsetzt wurde. Wie bei den Paulus-Briefen werden auch hier weitere Handschriften zu Hilfe genommen worden sein.

Die Ergebnisse der Untersuchungen von Inhalt und Schrift des St. Galler Codex haben auch auf das Verzeichnis der Miniaturen eines verlorenen griechischen Evangeliars, das einer der irischen Schreiber in die Handschrift eintrug, neues Licht geworfen. Es ist der Hand zugewiesen worden[11], auf die ein Teil der Zusätze auf der sonst von einem Oberitaliener geschriebenen ersten Lage zurückgeht, so daß es aufs engste mit der Entstehungsgeschichte der Handschrift verbunden ist. Der terminus ante quem, der durch die Ankunft der Pilger in St. Gallen gegeben ist, wird daher auch für das Bilderverzeichnis noch etwas nach oben gerückt, in die italienischen bzw. oberitalienischen Wanderjahre der Iren.

Damit ergibt sich ein gegen die Mitte des 9. Jahrhunderts im Westen verfügbarer griechischer Bilderzyklus, der angesichts der Fragen, die heute die Forschung im Hinblick auf die Entstehung und die Quellen der mittelbyzantinischen Kunst bewegen, von weitreichender Bedeutung ist.

Den Studien, die sich künftig unter diesen Aspekten mit der St. Galler Liste zu beschäftigen haben, muß jedoch eine Überprüfung des Textes selbst vorangehen, der nur in der 1892 von Samuel Berger erstellten und der Korrektur bedürftigen Liste zusammenhängend vorliegt[12]. Sie ist von der nachfolgenden Forschung in einzelnen Punkten berichtigt worden[13], ohne daß jedoch der Text selbst erneut kritische Beachtung gefunden hätte.

Der Eintrag, der auf dem frei gebliebenen Teil der letzten Seite des Matthäus-Evangeliums (p. 129) erscheint (Abb. 1), verwendet wie der Evangelientext Griechisch und Latein. Bei der Aufzählung der einzelnen Miniaturen, die in vier Spalten fortlaufend untereinander verzeichnet sind, handelt es sich nicht um Bildtituli, wie zuweilen angegeben wird, sondern um kurze Notizen zur Bestimmung und zuweilen auch Beschreibung der Darstellungen: der Schreiber wiederholt die Beischriften, die sich als Bezeichnung von Figuren und Figurengruppen oder vereinzelt auch als eine Art Bildtitel in den Miniaturen fanden, in griechischen Majuskeln und fügt ihnen kurze lateinische Angaben zum Verständnis oder zur Beschreibung der Darstellungen hinzu. Dabei sind die lateinischen Worte oft mit griechischen Buchstaben durchsetzt, und vereinzelt tauchen auch griechische Worte innerhalb der lateinischen Erläuterungen auf.

Das unausgeglichene Schriftbild läßt den improvisierten Charakter des Eintrags erkennen, der auch durch eine Reihe von Versehen des Schreibers in Erscheinung tritt, ganz abgesehen von den

[7] H. Chr. M. Rettig, *Antiquissimus quatuor Evangeliorum canonicorum Codex Sangallensis Graeco-Latinus interlinearis nunquam adhuc collatus* (Zürich, 1836).

[8] Zur Tätigkeit irischer Schreiber auf dem Kontinent vgl. Bischoff, "Irische Schreiber," op. cit., 39–54.

[9] P. McGurk, *Latin Gospel Books from A.D. 400 to A.D. 800,* Les Publications de *Scriptorium* 5 (Paris-Brüssel, 1961), 110.

[10] Frede, op. cit., 51–52.

[11] Ibid., 73.

[12] S. Berger, "De la tradition de l'art grec dans les manuscrits latins des Evangiles", *MAntFr* 52 (1891), 144–54.

[13] St. Beissel, *Geschichte der Evangelienbücher in der ersten Hälfte des Mittelalters* (Freiburg, 1906), 238–40. G. Cames, *Byzance et la peinture romane de Germanie* (Paris, 1966), 247–69.

orthographischen Unzulänglichkeiten. So sind über den vier Kolumnen drei Bilder nachgetragen, die wohl zunächst übersehen oder ausgelassen worden waren und von denen nur das dritte mit einem—im Text falsch wiederholten—Verweisungszeichen versehen ist. Ebenso ist hier, in der letzten Spalte, die Reihenfolge der eingetragenen Szenen in Unordnung geraten, indem das Lazarus-Bild zwischen die beiden Episoden der "Hochzeit zu Kana" gestellt ist und so auch der Darstellung der "Samariterin am Brunnen" vorangeht.

In der hier folgenden Transkription, bei deren Erstellung die nie versagende Hilfe Bernhard Bischoffs in Anspruch genommen werden durfte, sind die an vielen Stellen über die Zeilen geschriebenen lateinischen Worte kursiv in den fortlaufenden Text eingefügt worden; Abkürzungen sind aufgelöst, Schreiberkorrekturen durch Exponenten angegeben, Fehler dagegen sind nicht berichtigt worden. Die Zeilengliederung ist nicht beibehalten worden. Die drei über den Spalten nachgetragenen Titel werden als erste aufgeführt.

Über den Spalten

1. IωANNHC IOYΔEOI
2. ANΔPEAC KAI ΠETROC seminudi i(d est) hEMIΓIMNI cum reti i(d est) dykti piscantur
3. + CYNAΓωΓH ΠONHPEOMENωN. KAIAΦAC ANNAC

Spalte 1

4. MATΘAIOC depictus
5. ANΓEΛOC in somniis ad Ioseph depictus
6. MAPIA in *super* mulo sedens
7. IωCHΦ . infans in praesepio . MAPIA semotiM iacebat . CAΛωMH
8. HPωΔHC . MAΓOI OI TREIC
9. MAΓOI META ΔωPωN[a]
10. H AIΓYΠTOC . MAPIA[b] supersedens mulum cum infante erecto in sinu[c]. IωCHΦ frenum tenet
11. HPωΔHC . Nex innocentum inter manus maternas
12. OI ΔYO ΔEMONIZOMENOI . demones in porcos
13. ΠAPAΛYTIKOC portans ΓrABATTON
14. EMOPOYC ΓYNH . IAIPOS

Spalte 2

15. OI ΔYO TYΦΛOI
16. AMAPTOΛOC ΓYNE MAPIA cum AMpulla ungenti in caenaculo tergens pedes domini cum capillis
17. ΛOYKAC IKON
18. ZAXAPIAC cum turibulo et angelus
19. MAPIA KAI EΛICABEΔ invicem osculantes
20. EΛICABEΔ iacet . IωANNHC λavatur
21. IωCHΦ . infans in praesepio . MAPIA semotim iacet vel recumbit
22. ΠOIMENEC i(d est) pastores

Spalte 3

23. CYMEωN accipiens infantem in ulnas suas porrigente sancta Maria
24. O MONOΓENHC *unicus vel unigenitus* XIOC *filius* THC XHPAC *vidue* . vidua ad pedes domini precando ΓeNu flexo erecta
25. Dominus de V panibus et duobus piscibus V milia saturavit
26. Dominus manum Petro mergenti porrigit
27. H CYNKYMΠTOYCA[d]
28. Dominus tenet manum YΔPωΠIKOY
29. ZAXXEOC in summitate sykoMori porrigens dexteram manum ad dominum, altera tenens sykomorum[e] per ramum . dominus dextram porrigit et tendit ad ZAXXeum in sykomoro
30. IωANNHC *depictus* . EN APXH EN O ΛOΓOC KAI O ΛOΓOC HN ΠPOC
31. Dominus[f] sanctam Mariam semotim cernit . cenantibus aliis in caenaculo
32. ΛAZAPOC iacet veste circumligatus inter duos[g] plorantes· mortuus foetet . MAPΘA KAI MAPIA *i(d est) sorores Λazari* porrectis manibus iacent ad pedes domini

33. Dominus[h] presente[i] matre MariA in Kana[j] Galileae dexteram manum cum quadam virgula porrecta[k] in VI YΔPIAC . Mittit architriclino ceterisque praesentibus
34. Item sedente domino super puteo CAMAPITHC aquam haurit
35. Dominus recumbit caenantibus aliis in caenaculo quodam
36. IOYΔAC osculatur dominum adprehendens manibus . Iudeis astantibus cum fustibus et lampadibus id est titionibus in summo exarsis . ibique ΠEtrus auriculam malchi amputat cum gladio[l]
37. ΠETPOS plorat gallo rEtro cantante cernente eum ancilla
38. KAIAΦAC et Piλatos . dominus ligato pede . iudei . antesignani signa portant
39. Dominus coccinea[m] veste indutus arundinem in dextera tenens per aurem sinistram adprehenditur
40. EIΔE *vide vel ecce* O BACIΛEYC *rex* TωN IOYΔAIωN *iudeorum*
41. ΛONΓINOC cum lancia . alter cum spungia . duo milites tenenent (!) kalamidem . II λatrones . Iωannes stat et Maria plorat

Unten

42. AΔAM . dominus λintiamine i(d est) sindone[n] indutus[o] per manum dextram ab inferno trahit quem diabolus tenet . supplantatus diabolus domini pedibus . inferi manus sussum porrigunt . AΔHC i(d est) infernum

a) ω$^1$ o übergeschrieben b) MAPIAc c) in sinu erecto durch Verweisungszeichen umgestellt d) Π vom Schreiber einkorrigiert e) sykomorum, o$^2$ aus u korrigiert f) et (Kürzungszeichen) expungiert; sancta korrigiert zu sanctam g) o übergeschrieben h) cum expungiert i) praesente vom Schreiber einkorrigiert j) Kanaa, a$^2$ expungiert k) porrecta fälschlich statt porrigit l) Am Rand Verweisungszeichen + für den Nachtrag 3 m) coccinea, c$^2$ einkorrigiert n) dahinter c expungiert o) in- versehentlich expungiert

Übersetzung:

Die lateinischen Wiederholungen bzw. Erklärungen griechischer Worte sind nicht angeführt.

1. Johannes. Juden
2. Andreas und Petrus, halbnackt, fischen mit dem Netz
3. Die Versammlung der Bösewichter. Kaiphas Annas
4. Bild des Matthäus
5. Bild des Engels, der Joseph im Traum erscheint
6. Maria auf einem Maultier sitzend
7. Joseph. Das Kind in der Krippe. Maria liegt seitlich. Salome
8. Herodes. Die drei Magier
9. Die Magier mit Geschenken
10. Ägypten. Maria sitzt auf dem Esel, das Kind aufrecht auf dem Schoß. Joseph hält den Zaum
11. Herodes. Die Tötung der unschuldigen Kinder in den Händen der Mütter
12. Die beiden Besessenen. Die Dämonen (fahren) in die Schweine
13. Der Gichtbrüchige, sein Bett tragend
14. Die blutflüssige Frau. Jairus
15. Die beiden Blinden
16. Das sündhafte Weib Maria mit dem Salbgefäß, die Füße Christi im Speisesaale mit ihren Haaren trocknend
17. Bild des Lukas
18. Zacharias mit dem Rauchfaß und der Engel
19. Maria und Elisabeth, einander küssend
20. Elisabeth liegt. Johannes wird gewaschen
21. Joseph. Das Kind in der Krippe. Maria liegt seitlich und ruht
22. Die Hirten
23. Simeon, der das Kind, das ihm die heilige Maria darreicht, auf seine Arme nimmt
24. Der einzige (oder eingeborene) Sohn der Witwe. Die Witwe bittend zu Füßen Christi, aufrecht, mit gebeugtem Knie
25. Der Herr hat mit fünf Broten und zwei Fischen Fünftausend gesättigt
26. Der Herr reicht dem versinkenden Petrus die Hand

1. Evangeliar, St. Gallen, Stiftsbibliothek, MS 48, p. 129 (Photo: Stiftsbibliothek)

27. Die gekrümmte Frau
28. Christus hält die Hand des Wassersüchtigen
29. Zachäus hoch im Feigenbaum, die rechte Hand gegen den Herrn ausstreckend und mit der anderen einen Zweig des Feigenbaums haltend. Der Herr streckt die Rechte aus und hält sie dem Zachäus im Feigenbaum entgegen
30. Das Bild des Johannes. Am Anfang war das Wort und das Wort war bei
31. Seitlich erblickt der Herr die heilige Maria, während die anderen im Speisesaale sitzen
32. Lazarus liegt, in ein Gewand eingebunden, zwischen zwei Trauernden. Der Tote riecht. Martha und Maria, die Schwestern des Lazarus, liegen mit ausgestreckten Händen zu Füßen des Herrn
33. In Kana in Galiläa streckt der Herr in Gegenwart seiner Mutter Maria die rechte Hand mit einem Stab gegen sechs Wasserkrüge. Er schickt sie dem Speisemeister, in Gegenwart der anderen
34. Während der Herr am Brunnen sitzt, schöpft die Samariterin Wasser
35. Der Herr liegt in einem Speisesaal (zu Tische), während die anderen essen
36. Judas küßt den Herrn, ihn mit den Händen umfassend, während die Juden mit Stangen und Lampen, d. h. mit Scheiten, die am Ende brennen, dabeistehen, und dort schlägt Petrus das Ohr des Malchus mit dem Schwert ab
37. Petrus weint, während im Hintergrund der Hahn kräht und eine Magd ihn erblickt
38. Kaiphas und Pilatus. Der Herr am Fuß gefesselt. Juden. Die Zeichenträger tragen die Amtszeichen
39. Der Herr, der mit einem purpurnen Gewande bekleidet ist und in der Rechten den Rohrstab hält, wird am linken Ohr gezerrt
40. Siehe, das ist der König der Juden
41. Longinus mit der Lanze. Der andere mit dem Schwamm. Zwei Soldaten halten den Rock. Die beiden Schächer. Johannes steht und Maria weint
42. Adam. Der Herr, bekleidet mit einem leinenen Gewand, zieht mit der rechten Hand den (Adam) aus der Hölle, den der Teufel festhält. Der Teufel wird vom Herrn mit Füßen getreten. Die in der Unterwelt Weilenden heben die Hände empor. Hades d. h. die Hölle

Die Identifizierung der einzelnen Miniaturen bereitet keine Schwierigkeiten, und der Nachweis von Darstellungen der verschiedenen Bildthemen in den frühmittelalterlichen Zyklen des Ostens wie des Westens ist seit langem mit immer neuen Beispielen belegt worden[14]. Nur bei dem Zitat der ersten Worte des Johannes-Prologs ist nicht klar, wo und in welcher Weise der Text verzeichnet war; der unvollständig abbrechende Wortlaut legt die Vermutung nahe, daß er sich auf einer Schriftrolle in den Händen des Evangelisten befand[15].

Durch das Fehlen der Illustrationen zum Markus-Evangelium bleibt der Zyklus unvollständig. Dagegen läßt sich die falsche Reihenfolge der ersten Szenen zu Johannes ohne weiteres richtigstellen, so daß die beiden Episoden der "Hochzeit zu Kana" aufeinander folgen. Schwieriger liegt der Fall bei den drei über den Spalten—offenbar nachträglich—vermerkten Themen. Da sie alle nicht nur in einem, sondern in verschiedenen Evangelien vorkommen, lassen sie sich dementsprechend in die Reihe der aufgezeichneten Miniaturen einfügen, wobei allerdings für die beiden ersten, die chronologisch aufeinanderfolgen und so offenbar zusammengehören, nur das Matthäus-Evangelium in Frage käme, das sie als einziges beide enthält. Die dritte Szene, die "Versammlung des Hohen Rates", hätte am ehesten unter den übrigen Passionsszenen im Johannes-Evangelium ihren Platz, wie es bereits durch das Verweisungszeichen—wenn auch falsch—angegeben ist. Es kann allerdings auch nicht ausgeschlossen werden, daß es sich um drei Szenen zum Markus-Evangelium handelt, die den Rest eines sonst verlorenen oder nicht mehr erkennbaren Bestandes darstellen. Denn daß das Markus-Evangelium ebenfalls illustriert war, wird durch das Fehlen bestimmter Themen—etwa der Taufe Christi—erwiesen, die in einem so umfangreichen Zyklus zu erwarten sind.

Damit ergibt sich der folgende Bilderzyklus, in dem die von anderer Stelle übertragenen Szenen entsprechend durch * oder ** gekennzeichnet sind[16].

[14] Vgl. die in Anm. 7, 12 und 13 genannten Arbeiten; ferner P. Bloch u. H. Schnitzler, *Die ottonische Kölner Malerschule,* II (Düsseldorf, 1970), 97–98.

[15] S. oben, 30.

[16] Bei den mit * gekennzeichneten Szenen handelt es sich um einfache Berichtigungen der falschen Reihenfolge in der Liste der Illustrationen zu Johannes, bei ** um die Übertragung der über den Spalten verzeichneten Szenen unter Berücksichtigung der verschiedenen Möglichkeiten, die sich für ihre Stellung ergeben.

MATTHÄUS-EVANGELIUM

| Szene | Stelle |
|---|---|
| Bild des Evangelisten Matthäus | |
| Traum Josephs | Mt 1:20–23 |
| Reise nach Bethlehem | Lk 2:4–5 |
| Geburt Christi | Lk 2:6–7 |
| Die Magier vor Herodes | Mt 2:7–8 |
| Die Anbetung der Magier | Mt 2:11 |
| Flucht nach Ägypten | Mt 2:14–15 |
| Kindermord | Mt 2:16 |
| **Die Predigt des Johannes | Mt 3:1–12 |
| **Die Berufung der Apostel Andreas und Petrus | Mt 4:18–20 |
| Die Heilung der Besessenen von Gerasa | Mt 8:28–34 |
| Die Heilung des Gichtbrüchigen | Mt 9:1–7 |
| Die blutflüssige Frau und die Bitte des Jairus | Mt 9:18–22 |
| Die Heilung der beiden Blinden | Mt 9:27–30 |
| Christus im Hause des Simon | Mt 26:6–13 Lk 7:36–50 |

MARKUS-EVANGELIUM (?)

| Szene | Stelle |
|---|---|
| **Die Predigt des Johannes | Mk 1:4–5 |
| **Die Berufung der Apostel Andreas und Petrus | Mk 1:16–17 |
| **Die Versammlung des Hohen Rates | Mk 14:53 |

LUKAS-EVANGELIUM

| Szene | Stelle |
|---|---|
| Bild des Evangelisten Lukas | |
| Verkündigung an Zacharias | Lk 1:11–20 |
| Heimsuchung | Lk 1:40 |
| Geburt Johannes des Täufers | Lk 1:57 |
| Geburt Christi | Lk 2:7 |
| Verkündigung an die Hirten | Lk 2:8–12 |
| Darstellung Jesu im Tempel | Lk 2:23–28 |
| Auferweckung des Jünglings von Naim | Lk 7:11–15 |
| Die Speisung der 5000 | Lk 9:12–17 |
| Petrus versinkt im Meer | Mt 14:25–31 |
| Die Heilung der gekrümmten Frau | Lk 13:11–13 |
| Die Heilung des Wassersüchtigen | Lk 14:2–4 |
| Zachäus im Feigenbaum | Lk 19:2–5 |

JOHANNES-EVANGELIUM

| Szene | Stelle |
|---|---|
| Bild des Evangelisten Johannes mit Initium des Prologs | |
| Hochzeit zu Kana | Jh 2:1–5 |
| *Hochzeit zu Kana | Jh 2:6–8 |
| *Die Samariterin am Brunnen | Jh 4:6–10 |
| *Die Auferweckung des Lazarus | Jh 11:32–43 |
| Das Abendmahl | Jh 13:12–30 |
| Verrat und Gefangennahme Christi | Jh 18:3–11 |
| **Versammlung des Hohen Rates | Jh 18:13–14 |
| Verleugnung Petri | Jh 18:17–18, 25–27 |
| Vorführung Christi vor Kaiphas und vor Pilatus | Jh 18:24, 28–38 |
| Verspottung Christi | Jh 19:2–3 |
| Verurteilung Christi | Jh 19:14–16 |
| Kreuzigung | Jh 19:18–34 |
| Höllenfahrt | Apokryph |

Mit diesem Zyklus aus Evangelistenporträts und neutestamentlichen Szenen vertrat das verlorene griechische Evangeliar einen klassischen Typus der Evangelienillustration, wie er uns seit dem 6. Jahrhundert im Codex Rossanensis überliefert ist[17]. Die Bilder folgen dem Text, wobei allerdings die Darstellung der dem Lukas-Evangelium entnommenen "Reise nach Bethlehem" im Matthäus-Evangelium und die Anbringung der nur bei Matthäus verzeichneten Szene der Rettung des in den Wellen versinkenden Petrus unter den Illustrationen des Lukas-Evangeliums eine Ausnahme bilden, wie auch die Darstellung der "Geburt Christi" und des "Gastmahls im Hause des Simon" in der Reihe der Bilder zum Matthäus-Evangelium in einer Form erscheinen, die den Lukas-Text voraussetzt. Doch ist die Erweiterung der Darstellungen der Kindheitsgeschichte bei Matthäus durch die Einbeziehung der hier ausführlichen Lukas-Berichte weit verbreitet[18], und die Tendenz zu einer chronologischen Ordnung, die sich in den am Anfang zusammengezogenen Kindheitsszenen ausdrückt, findet eine Entsprechung in der dichten Folge der Passionsdarstellungen im Johannes-Evangelium[19]. Allerdings kann keineswegs von einer konsequent durchgeführten historischen Abfolge die Rede sein, wie die Wiederholung von Kindheitsszenen im Lukas-Evangelium zeigt und wie sie auch angesichts der fehlenden Illustrationen des Markus-Evangeliums nicht zur Diskussion steht.

Zu jedem Evangelium gehören demnach ohne

[17] *Codex Purpureus Rossanensis,* hrsg. v. G. Cavallo (Rom-Graz, 1985).

[18] Bloch u. Schnitzler, op. cit., 97–99. F. Mütherich, "Ausstattung und Schmuck der Handschrift", *Das Evangeliar Ottos III. Clm 4453 der Bayerischen Staatsbibliothek München. Begleitband der Faksimile-Ausgabe* (Frankfurt, 1978), 91–94.

[19] Mütherich, loc. cit.

die über den Spalten nachgetragenen Titel 12 Bilder, wenn man "Geburt Christi" und "Hirtenverkündigung" und die "Hochzeit zu Kana" jeweils auf zwei Bildeinheiten aufteilt, wie es der Schreiber—sicherlich nicht ohne Grund—getan hat. Diese Übereinstimmungen in der Bildzahl bei den drei vorhandenen Evangelien könnten ein Argument dafür sein, daß es sich bei den am oberen Rande nachgetragenen Szenen tatsächlich um Teile der verlorenen Illustrationen zu Markus handelt. Völlig offen bleibt in der Aufzählung das Verhältnis der Miniaturen zum Text, für das seit der Spätantike verschiedene Lösungen gefunden worden waren. Es wird jedoch mit Recht angenommen, daß es sich hier um Bildseiten handelt, die jeweils am Anfang der einzelnen Evangelien dem Text vorausgingen[20]. Die Anzahl der Szenen legt nahe, daß die Themen weder ganzseitig[21] noch auf den Evangelistenbildern dargestellt waren[22], sondern daß sie auf Bildtafeln vereinigt waren, in Feldern, wie sie das Augustinus-Evangeliar in Cambridge zeigt[23], oder in der streifenförmigen Anordnung, wie wir sie in ottonischer Zeit aus dem Echternacher Evangeliar in Nürnberg[24] kennen und wie sie im Osten bei den neutestamentlichen Szenen des Pariser Gregor-Codex[25] verwendet wird. Auf diese Weise läßt sich auch die Verwirrung in der Reihenfolge der Miniaturen zum Johannes-Evangelium erklären; denn betrachtet man etwa die Anordnung der Szenen auf der Passionstafel des Augustinus-Evangeliars[26], so zeigt sich, daß deren Reihenfolge alles andere als eindeutig ist und daß sie sowohl von oben nach unten wie von rechts nach links zu lesen sind, wobei etwa die "Auferweckung des Lazarus" unter dem "Einzug in Jerusalem" erscheint. Ein Irrtum des irischen Schreibers bei der Aufzählung der Themen ist daher leicht zu verstehen.

Während ein auf den Lukas-Text zurückgehendes Bild der Geburt Christi oft auch in anderen Evangelien anzutreffen ist[27] und die sich überschneidenden Berichte über ein Gastmahl, bei dem eine Frau Christus salbt, häufig Anlaß zu Verwechslungen gegeben haben[28], bietet die Darstellung des untergehenden Petrus in der Szenenfolge des Lukas-Evangeliars, bei der man einen Irrtum des Schreibers ausschließen darf, ein entscheidendes Argument dafür, daß die Illustrationen des griechischen Evangeliums vom Text unabhängig angebracht waren. Wenn man sich fragt, wie ihr Erscheinen unter den Lukas-Illustrationen erklärt werden kann, so ist daran zu erinnern, daß der Bericht von dem in den Wellen versinkenden und von der rettenden Hand Christi emporgezogenen Petrus bei Matthäus auf die Geschichte von der Speisung der 5000 folgt[29]. So findet sie sich—ausführlich in mehreren Episoden erzählt—in der Szenenfolge des Tetraevangeliars der Laurenziana[30]. Eben dies ist aber auch die Stelle, an der sie in dem verlorenen griechischen Bilderzyklus erschien, allerdings nunmehr im Lukas-Evangelium. Damit ist eine vom Text unabhängige Anbringung der Bilder wie auch die unmittelbare Aufeinanderfolge einzelner Szenen vorauszusetzen, wobei der griechische Maler bei der Zusammenstellung der Illustrationen zum Lukas-Evangelium mit dem Bilde der Speisung der 5000 auch die ihm in seiner Vorlage unmittelbar angeschlossene Darstellung des versinkenden Petrus übernommen hätte—sei es, daß er einen auf den Matthäus-Text zurückgehenden Zyklus oder aber ein Musterbuch benutzte[31].

Da der Bilderzyklus, den der irische Schreiber notierte, sich nicht in einem bilinguen Evangeliar befunden haben dürfte, ist anzunehmen, daß es eine der von den Iren zum Studium herangezogenen griechischen Handschriften war, die ihn enthielt und die sich im Besitz eines der italienischen Klöster befand, die von den Pilgern aufgesucht wurden. Dem entspricht auch die flüchtige Art des Eintrags, die darauf deutet, daß die Bilderhandschrift den Schreibern nur vorübergehend zur Verfügung stand. Um so mehr ist die Ge-

[20] So schon Beissel, op. cit., 238; s. Bloch u. Schnitzler, op. cit., 97–98.

[21] Vgl. etwa den Codex Rossanensis (Anm. 17).

[22] Vgl. das Lukas-Bild des Augustinus-Evangeliars in Cambridge (F. Wormald, *The Miniatures in the Gospels of St. Augustine, Corpus Christi College MS. 286* [Cambridge, 1954], Taf. II) oder die Evangelistenbilder und Zierseiten des Soissons-Evangeliars (W. Koehler, *Die karolingischen Miniaturen. II. Die Hofschule Karls des Großen* [Berlin, 1958], Taf. 83–88).

[23] Wormald, op. cit., Taf. I.

[24] *Das goldene Evangelienbuch von Echternach, Codex Aureus Epternacensis Hs 156142 aus dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg,* Kommentarband v. R. Kahsnitz (Frankfurt/M., 1982).

[25] H. Omont, *Miniatures des plus anciens manuscrits grecs de la Bibliothèque Nationale* (Paris, 1929), XXX, XXXII, XXXV, u.a.

[26] Wormald, op. cit., Taf. I.

[27] Mütherich, op. cit., 94–95.

[28] Ibid., 104.

[29] Mt 14:16–21, 28–31.

[30] T. Velmans, *Le Tétraévangile de la Laurentienne, Florence, Laur. VI. 23* (Paris, 1971), Abb. 61–63.

[31] Vgl. auch das Pariser Evangeliar gr. 115, wo die beiden Szenen als Randillustrationen ebenfalls aufeinanderfolgen, allerdings durch eine Seite voneinander getrennt; *Byzance et la France Médiévale,* Ausstellung Paris, Bibliothèque Nationale, 1958, Kat. Nr. 15, S. 10–11.

nauigkeit anzuerkennen, mit der manche Szenen und Figuren beschrieben und charakteristische Details vermerkt werden, so etwa die Gefangennahme Christi, die Gestalt des Zachäus im Feigenbaum und vor allem die Anastasis-Szene, bei der eine ikonographisch so wichtige Einzelheit wie der nach dem Fuß Adams greifende Teufel angeführt ist[32]. Von besonderem Interesse sind einige ungewöhnliche Motive, etwa die Fessel am Fuß Christi bei der Vorführungsszene, während bei der Verspottung zu fragen ist, ob es sich tatsächlich um einen Griff an das Ohr Christi handelt oder nicht vielmehr an das Haar, wenn nicht die Geste des Soldaten überhaupt mit einer Krone in Verbindung zu bringen ist, wie es das Antependium des Aachener Münsters zeigt[33].

So hat es der irische Schreiber vermocht, uns mit seinen knappen Angaben das Bild eines griechischen Evangeliars zu vermitteln, dessen Schmuck wohl aus einer Folge von zwei Bildseiten an den Anfängen der einzelnen Evangelien bestand: dem Evangelistenporträt und einer Auswahl von neutestamentlichen Szenen, die in Feldern oder Streifen angeordnet waren. Offenbar handelte es sich um eine nicht mehr vollständige oder schadhafte Handschrift, da ein Teil ihres Schmuckes, die Illustrationen zu Markus, bereits verloren war.

Das Stück Geschichte, das sich in dem schadhaften Zustand der griechischen Handschrift dokumentiert, wird durch die Klärung des Zusammenhangs, dem das St. Galler Verzeichnis ihrer Bilder entstammt, durch den Hinweis auf Oberitalien und die Zeit vor der Ankunft der Iren in St. Gallen deutlicher und konkreter. Zugleich aber tritt nunmehr die Frage nach der Datierung der Handschrift mit neuer Schärfe zutage, da der terminus ante quem dem Ende des Bilderstreits sehr nahe gerückt ist. Eine Datierung in postikonoklastische Zeit, wie sie verschiedentlich vorausgesetzt wurde, läßt sich daher nur mit Schwierigkeiten aufrechthalten, und die deutlichen Parallelen, die der St. Galler Zyklus zu mittelbyzantinischen oder ottonischen Werken zeigt, verweisen auf die in beiden Bereichen benutzten älteren Vorlagen, deren oft schattenhaftes Bild entscheidend an Gestalt gewinnt. Doch ist damit immer noch keine Datierung des griechischen Evangeliars gegeben, und es wird die Aufgabe künftiger Forschungen sein, aus dem reichen Material, das sich hier bietet, einen Platz für den Bilderzyklus zu finden, innerhalb der zeitlichen Grenzen, die sich für das Nachleben und Auftauchen bestimmter Themen und Motive—der Malchus-Szene[34], des Thaumaturgen-Stabes in der Hand Christi, der Wahrzeichen römischer Amtsgewalt—in der Kunst zwischen Antike und Mittelalter abzeichnen.

Zentralinstitut für Kunstgeschichte,
München

[32] Zur Ikonographie der Höllenfahrt Christi vgl. E. Lucchesi-Palli, "Höllenfahrt Christi", *LCI* 2 (1970), 322–27. C. Davis-Weyer, "Die ältesten Darstellungen der Hadesfahrt Christi", *Roma e l'Età Carolingia* (Rom, 1976), 183–94.

[33] H. Schnitzler, *Rheinische Schatzkammer* (Düsseldorf, 1957), Abb. 84.

[34] Zu der vor der Mitte des 9. Jahrhunderts nur rekonstruierbaren oder in Vorformen überlieferten Malchus-Szene s. *LCI* 4 (1972), 440–41.